2. *Papilio jacksoni* E. M. Sharpe

Proc. Zool. Soc. London, 1891, p. 188—189, tab. 17, fig. 1 (♂), 2 (♀).

Fundorte: Zwischen Sotik und Kavirondo am Victoria-See; bei Kikuyu, British Ostafrika (nach E. M. Sharpe); Missosi ya Mwesi bei Imbo Urundi (nach H. Rebel u. A. Rogenhofer).

3. *Papilio neumanni* Karsch

Fundort: Geri (Ssubuso), 7. Januar 1894 (1 ♂, 1 ♀). Nach Herrn Oskar Neumann's „Bericht über seine Reisen in Ost- und Central-Afrika" (Verhandl. Ges. Erdkunde Berlin, XXII, 1895, p. 270—295, tab. 4) muss dieser Ort zwischen Sossian nnd Ngoroïne, also östlich vom Victoria-See, seine Lage haben.

4. *Papilio preussius* Karsch

Berl. Ent. Zeitschr. XXXVIII, 1893, p. 368—369, fig. p. 369 (♂, ♀).

Fundort: Buea Gebirge in Kamerun.

---

## Erklärungen betreffend die „Entgegnung" des Herrn O. Schwarz in der D. E. Z. 1895, S. 27,

von Dr. C. Verhoeff, Bonn a/Rh.

Zu meiner Arbeit „Vergleichende Untersuchungen über die Abdominalsegmente und die Copulationsorgane der männlichen Coleoptera, ein Beitrag zur Kenntniss der natürlichen Verwandschaft derselben" Deutsche ent. Zeitschr. 1893, Heft I, machte Herr O. Schwarz später „Bemerkungen" in Gemeinschaft mit Herrn J. Weise ebendort, welche ich jedoch in einem Aufsatz „Ueber den Copulationsapparat männlicher Coleoptera: Erwiderung auf die „Bemerkungen" der Herren O. Schwarz und J. Weise auf S. 153 der D. E. Z." l. c. 1895, Heft I S. 65—78 als (mit einer Ausnahme) unbegründet zurückgewiesen habe. Daselbst auf S. 27—35 glaubt nun O. Schwarz opponieren zu müssen.[1] —

Aus seiner „Entgegnung" geht zunächst hervor, dass ihm der eigentliche Zweck meiner genannten Arbeit

---

[1]) Es ist übrigens sehr merkwürdig, wie dieser Artikel, der sich doch auf den meinigen S. 65 etc. bezieht, schon auf S. 27 erscheinen konnte! Ein eigentümliches „ὕστερον πρότερον"!

immer noch unklar geblieben ist, obwohl ich mich bereits mehrfach darüber geäussert habe. Es heisst aber auch auf S. 125 in meiner Arbeit selbst: „Obwohl ich auf Grund solcher Studien zu einem natürlichen System der Coleoptera gelangen werde, so wäre es doch übereilt, schon nach dieser Arbeit ein solches abgeschlossen aufzustellen.“

Dass das nicht klar genug war, kann nur der behaupten, welcher mit Absicht da nörgeln will, wo es nichts zu nörgeln giebt. Ich will darum auch anführen, dass ein Mann, welcher klarer zu denken verstand als O. Schwarz, Prof. Ph. Bertkau, in seinem Referat über meine Arbeit (im Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während des Jahres 1893)[1]) auf S. 197 mit den Worten schliesst: „Der Verfasser hofft, dass ihn die Fortsetzung seiner Untersuchungen in den Stand setzen werde, dieselben zur Aufstellung eines natürlichen Käfersystems zu benutzen.“ Das ist die allein richtige Auffassung, wie ich sie auch selbst ausgesprochen habe, und damit habe ich hierüber das letzte Wort gethan. —

O. Sch. berührt nun in seiner Entgegnung noch einmal die drei von ihm „angefochtenen Hauptpunkte“. Wie seine Polemik beschaffen ist, geht am besten daraus hervor, dass er behauptet, meine l. c. mitgeteilte und genauer erklärte, frühere Ansicht in Bezug auf den Ductus ejacul. hätte ich gar nicht früher gehabt und ich hätte hinsichtlich der Basalplatte nur „so gethan“ „als gestände“ ich meine „begangenen Irrtümer ehrlich ein; das giebt so einen gewissen Anstrich!“

Er wirft mir also offen Lüge vor. — Ich muss gestehen, dass mir ein solches Verfahren zwar aus Zeitungen gewöhnlichster Sorte bekannt ist, nicht aber aus wissenschaftlichen Annalen. Ich verzichte auf eine weitere Erörterung solcher Ausbrüche, denn es fehlt mir für eine solche Handlungsweise in der That jeder parlamentarische Ausdruck, nur stelle ich fest, dass dieselbe abgrundtief steht unter meinem humorvollen Ausspruch über das „Elateridentum“. Was muss man aber von einem Manne halten, der selbst thatsächlich eine Lüge vorbringt! Ich kann das folgendermaassen leicht beweisen:

---

[1]) Archiv für Naturgeschichte, Berlin 1894. II. Band, 2. Heft.

| Meine Erklärung l. c. S. 71: | Schwarz Behauptung l. c. S. 29: |
| --- | --- |
| „Sch. hat mir wenigstens in einem Punkte einen Fehler nachgewiesen. Dieser Fehler betrifft die Basalplatte, von welcher ich irrig behauptete, sie könnte sowohl fehlen als vorhanden sein.“ | „Man muss doch wenigstens in einem Falle, besonders da, wo es absolut kein anderes Hinterthürchen (!) giebt, so thun als gestände man seine begangenen Irrtümer ehrlich ein; das giebt so einen gewissen Anstrich.“ |

* * *

Ich habe also den Fehler, den ich begangen, ehrlich und unzweideuig eingestanden und das ist mein Grundsatz. Ich verlange aber auch, dass andere Leute nach diesem Principe handeln. Thun sie das nicht, so haben sie in meinen Augen keinen Anspruch mehr auf Achtung.

Was den Ductus ejacul. betrifft, so habe ich auch bereits offen erklärt l. c. S. 67: „Ich gebe gerne zu, dass meine Angaben l. c. (nämlich in der Arbeit von 1893) für den Unkundigen Zweifel über den Sachverhalt erwecken können.“ Ich sagte damit also, dass mein damaliger Ausdruck nicht die grösstmöglichste Klarheit enthielt, aber ich verwahre mich mit grösster Entschiedenheit dagegen, meinen Worten einen Sinn unterzuschieben, den sie nicht haben und zu erklären, ich hätte etwas Anderes gemeint, als wie ich l. c. 1895 ausgeführt und durch Figuren erläutert habe. Obwohl dieselben klar genug sind, hat Sch. doch noch immer nicht die nötige Klarheit über den Gegenstand erlangt, denn er schreibt: „Ob der D. ej. sich nun hervorstülpt oder auf andere Weise hervortritt, so bleibt der Effekt derselbe; auch kam es mir auf die Art und Weise gar nicht an, wie auch Verh. davon in seiner Arbeit noch gar nichts erwähnt!“ Zunächst constatire ich, dass mir (obwohl ich jetzt schon viele Coleopteren-Familien untersucht habe und zwar eine ganze Reihe sehr viel genauer als in der Orientirungsarbeit) doch noch keine Form bekannt geworden ist, wo „sich der D. ej. hervorstülpt“. Das giebt es gar nicht! Die Hervorstülpung wird lediglich vom Praeputialsack ausgeführt und dieser nimmt dann in seinem Innern den Dej. ej. in der Richtung nach hinten zu mit. „Hervortritt“ der D. ej. natürlich ebenso wenig. Die

Vorstellung des Herrn Sch. über den „Effekt“ ist darnach eine ganz mysteriöse. Aber „auf die Art und Weise“ kam es ihm ja „gar nicht an“, behauptet er. Ja, wenn es ihm darauf nicht ankommt, so weiss ich nicht, was er will und bitte ihn, sich mit andern Leuten über diese Dinge zu unterhalten, vielleicht kann es ihm mündlich dann klar gemacht werden. Dass er sich so haarklein an das hält, was ich „erwähnt“ habe, wirft doch auch auf sein Wissen ein eigentümliches Licht. Ich habe allerdings in der ersten Arbeit den „Praeputialsack“ nicht erwähnt, weil er (selbst bei 20 mm. langen Formen!) nur durch mikroskopisches Studium in allen Fällen gründlich verstanden werden kann und ich in dieser Arbeit vorwiegend mit der Lupe gearbeitet habe. Auch hatte ich damals die physiologische, vergleichend-morphologische und phylogenetisch-sytematische Bedeutung des Praeputialsackes noch gar nicht erkannt, nur seine morphologische.

Das Letztere betone ich besonders, damit es Sch. nicht vergisst. — Auf Taf. I. Fig. 16 beglückt er uns neuerdings mit einem „in Erection befindlichen Ductus“; ein fabelhaftes Ungeheuer, das mir auch ganz unbekannt ist. Wieder Verwechselung von D. ej. und Praeputialsack! Nur letzterer kann durch Blutdruck erigirt werden! Dass Sch. glaubt, ich gäbe „jetzt zu, dass der D. ej. nicht in dem Penis bleibt“, ist mir bei seiner Confusionsmacherei gar nicht verwunderlich. Ich protestire aber dagegen, einen solchen Gedanken ausgesprochen zu haben, und überlasse es Herrn Sch., denselben zu vertreten. Ich wiederhole, was ich 1895 l. c. S. 68 gesagt habe: „Das Ende des D. ej. (resp. des Praeputiums) ist und bleibt fest mit dem Penis verwachsen“ und füge hinzu, dass der mir fälschlich von Sch. untergeschobene Gedanke, „dass der D. ej. nicht in dem Penis bleibe“, nur dann einen Sinn haben könnte, wenn auch der D. ej. (nicht nur der Praeputialsack) ausstülpbar wäre. Dergleichen giebt es aber nicht. Ich warne ausdrücklich davor, sich durch Flagellum-Bildungen zu einer solchen Anschauung verleiten zu lassen. Flagellum-Bildungen sind nämlich feste (und nicht einstülpbare), aber biegsame Verlängerungen des D. ej. über sein Ende hinaus. —

Wollte Sch. mir hinsichtlich der „Klappen“ der Elateriden einen Vorwurf machen, so konnte es nur der sein, dass ich mich falsch ausgedrückt, indem ich l. c. S. 118 die Parameren der Elateriden und die der Hydrophiliden in Gegensatz stellte. Das war unklar,

das gebe ich hiermit unzweideutig zu. Aber ein einziger Blick auf die Tafel I und zwar ein Vergleich der Figuren 5 und 7 mit 13 und 15 hätte ihm sagen können, dass ich durchaus nicht der Meinung war, dass die „Klappen“ der Elateriden nicht gegen einander beweglich seien, abgesehen davon, dass ich mich an anderer Stelle unzweideutig ausgesprochen habe. Von einem objektiven Kritiker konnte man doch wohl verlangen, dass er die Figuren ansah. Und es scheint mir im Uebrigen zwischen einem unrichtigen Vergleich und der Mitteilung falscher Thatsachen doch ein Unterschied zu bestehen. — Ueber die Basalplatte der Elateriden waren die polemischen Acten geschlossen, aber Sch. tischt das noch einmal auf in einer Weise, die ich schon oben erläutert habe. — Der Schluss hinsichtlich der drei „Hauptpunkte“ bei Elateriden lautet also fast genau so wie l. c. 1895 D. E. Z. In einem Punkte waren meine Angaben nur halb richtig, in einem andern richtig, aber an einer Stelle unrichtig in Vergleich gestellt, im dritten (D. ej.) bleiben sie vollkommen richtig und die Einwürfe des Herrn Sch. beruhen auf mangelhaftem Verständniss.

S. 31 und 32 reproduciert Schwarz Ansichten des Dr. Escherich über Lucaniden, auf die ich deshalb nicht einzugehen nötig habe.

Hinsichtlich der „Basalplatte“ der Buprestiden muss ich erklären, dass bei Sch. weder aus dem Texte noch aus den Figuren hervorgeht, dass es sich wirklich um eine solche und nicht etwa um einen Processus am Penis handelt. „Musterhaft“ ist diese Mitteilung also jedenfalls auch nicht. Die Basalplatten der Cantharidеn sind von mir 1893 l. c. Fig. 43 $x$ bereits angegeben, nur als solche nicht bezeichnet worden. Da Sch. sich wundert, dass ich sie neuerdings genau nachgewiesen habe, scheint er zu denjenigen Menschen zu gehören, welche auf weitere Fortschritte in der Wissenschaft nicht mehr rechnen, sondern denen die gebratenen Tauben in den Schoos fallen sollen. Man sieht daraus so recht, wie wenig Ahnung dieser Mann von einem fortwährend nach Verbesserung ringenden Forschen hat. — Warum hat er uns nun nicht in seiner *Agriotes*-Arbeit 1891 gleich so weit über die Elateriden-Copulationsorgane oder doch wenigstens die dieser einzigen Gattung aufgeklärt, sodass ich mich später darauf stützen konnte? Das war doch äusserst einfach gegenüber meiner Behandlung von cr. 50 Arten aus 17 Familien. Im Gegenteil, er tritt den jämmerlichsten Rückzug an und wimmert, dass er „lediglich eine Be-

stimmungstabelle" habe liefern wollen. Wirklich? Warum hält er dann einen Vortrag über die Copulationsorgane ausserhalb seiner Tabelle! ? Er wähnte, so etwas liesse sich auch nebenbei abmachen. Jedenfalls hat er auf die Untersuchung der Copulationsorgane der Elateriden (wie schon aus seinen „1000" Praeparaten hervorgeht) hundert mal mehr Zeit verwandt als ich auf die wenigen, welche ich für eine allgemeine Arbeit verfertigen konnte. Und wenn er dann viel weniger Klarheit geschafft und mehr und gröbere Fehler gemacht hat als ich, der ich auch 1—2 Fehler dabei machte, so hätte ich an seiner Stelle so viel Schamgefühl gehabt, mich in Schweigen zu hüllen, anstatt mich noch mehr zu blamiren. Eine Blamage kann ich es nur nennen, wenn Sch. „1000" Elateriden-Praeparate anfertigt, ganze Tafeln mit Copulationsorganen vollzeichnet und dann noch nicht einmal über die Hauptcharaktere derselben orientirt ist. Er muss sich geradezu Scheuklappen angehängt haben, dass er das noch nicht gesehen hat, was ich auf Grund von ein paar Praeparaten festgestellt habe. — Er sucht aber seine Böcke, statt sie einzugestehen, zu verteidigen und zwar ohne Gründe, wobei ich auf seine kindlich-naiven Zwischenbemerkungen nicht eingehe und nur erkläre, dass meine Vorwürfe ausnahmslos zu Recht bestehen. Der „Titel" seiner Arbeit wird ihm und seinen Collegen wohl bekannt sein. Der thut nichts zu dem Umstande, dass ich seine Mängel angebe, wenn er mich in ähnlichen Dingen angreift. Das Recht des Angreifens, das er sich nimmt, werde ich auch wohl haben! Die *Agriotes*-Arbeit ist ganz nach der Kategorie derer geschrieben, von denen ich schon 1893 sagte, dass sich die Verf. noch nicht einmal genügende Klarheit machen über die Organe, welche sie in einer solchen Arbeit benutzen. — Sehen wir von den Abdominalsegmenten und den Legeapparaten der ♀♀ ab, obwohl es wünschenswert ist, dass sich Sch. eine diesbezügliche Erklärung des Dr. Escherich, veranlasst durch meine Arbeiten über das Abdomen der Coleopteren etc., „hinter die Ohren schreibt", welche lautet[1]): „Nicht nur für den vergleichenden Anatomen, sondern auch für den reinen Systematiker ist das Studium des Insectenabdomens und der Genitalanhänge unbedingte Forderung geworden." Dieser Autor scheint mir das früher auch nicht geglaubt zu haben,

[1]) Verh. d. zool.-botan. Ges. 1894. Meloidengatt. *Lytta.*

hat aber jetzt, nachdem er selbst gründlichere Untersuchungen angestellt hat, sich überzeugt, dass ich Recht hatte. — Es sind der Schwarz'schen Böcke, begangen am Copulationsapparat der Elateriden (Gatt. *Agriotes* ff.) genug. Da er meine Ausführungen l. c. nicht begriffen hat, so gebe ich mir die Mühe, zu versuchen, ihn nochmals aufzuklären:

Er selbst ist unfähig, mich zu widerlegen, resp. seine Irrtümer einzusehen und verfällt daher auf ein philologisches Auskunftmittelchen, die Uebersetzung des lateinischen Wortes „Forceps" ins Deutsche. Er erzählt mir, was ich schon auf Sexta gelernt und seitdem nie vergessen habe, dass Forceps „Zange" oder „Scheere" heisst. Bravo, das ist wenigstens mal etwas Richtiges.

Sch. wirft nun zwei verschiedene Fragen in einen Topf:

Die 1. Frage lautet:

a) Ist der (Forceps oder besser) Penis der Carabiciden den Parameren mihi (Forceps Schwarz) der Elateriden homolog oder nicht?

Die 2. Frage lautet:

b) Ist es richtig, den Penis Forceps zu nennen?

Als 3. Frage ist hinzuzufügen:

c) Darf man, wenn bisher der Penis Forceps genannt wurde, ohne Weiteres die Parameren Forceps nennen?

Auf c) ist zu antworten: Nein. Wenn man bei Elateriden, wie das Sch. thut, plötzlich die Parameren ebenso bezeichnet, wie Dr. Kraatz u. a. den Penis der Carabiciden etc. bezeichnet haben, so beweist man damit, wenn man keine weitere Begründung dieses Verfahrens giebt, dass man die Parameren der Elat. für homolog hält dem Penis der Carabiciden und mithin von den wahren Homologieen keine Ahnung hat.

Die Antwort auf Frage a) lautet nämlich: Der „Forceps" der Carabiciden und der der Elateriden sind grundverschiedene Dinge. — Frage b), welche die weitaus unbedeutendste, weil vorwiegend philologische ist, hat Herr Otto Schwarz sehr richtig beantwortet. Und Verhoeff nennt „den Penis selbst deshalb nicht Forceps", weil er schon viel früher eingesehen hat, — dass das der Sache und dem Wortsinne nach unstatthaft ist. Ausser der Ungereimtheit nun, welche darin besteht, dass Sch. den Penis einen „apparatus conductorius" nennt (und das begründete ich schon früher), nennt er ihn auch einen „mittleren Leiter". Diesen Schnitzer habe ich ihm das erste Mal vorzuhalten noch vergessen, jetzt muss der auch heran, zumal er ein

weiterer Beweis dafür ist, dass Sch. wirklich die Parameren der Elateriden für den Penis gehalten hat. Ein „Leiter" kann nämlich nur der D. ej., als Leiter des Sperma, genannt werden. Sch. hat also den „app. conduct." für einen Teil des D. ej. gehalten, wonach nichts anderes übrig bleibt, als dass er die Parameren als Penis betrachtet hat. Die beiden Beweise für seine Confusion der Homologieen harmoniren somit vollkommen. (Ich wiederhole nochmals, dass das „ganz richtig", von mir für den „Forceps" gesagt, sich nur auf die Homologie, nicht auf die philologische Bedeutung bezieht.) — Gegen einen Ausdruck, wie „Cardo" (von Sch. falsch angewendet), gehe ich nur vor, wenn ich Veranlassung dazu habe. —

Das oben Gesagte, welches die „Begriffsverwirrung" des Herrn Sch. illustrirte, beweist wohl zur Genüge, weshalb er auf S. 34 (unten) den Mangel einer Beweisführung für die Richtigkeit seines „apparatus cond." mit einer Phrase ersetzt hat. An derselben Stelle gesteht er ein, dass mit „Penis im weiteren Sinne, oft das ganze Copulations-Organ gemeint" sei. Diese Meinung teile ich aber nicht, sie gehört in die Gedankensphäre Schwarz. —

Weshalb erklärt er uns nun nicht, was das confuse Conglomerat: „Der appar. cond. . . . . ist mit einer feinen Haut, praeputium bekleidet" heissen soll und „Zwischen dem Praeput. und dem app. cond. schiebt sich bei der Begattung, der eigentliche Samenleiter, duct. ejac. vor etc."?

Hat er nämlich:

a) den app. cond. als Teil des D. ej. angesehen, so kann doch dieser nicht noch von einer Haut bekleidet werden! — Hat er aber

b) ihn vielleicht doch für den Penis gehalten (wogegen das Obige spricht), so ist es gleichfalls Unsinn. — Wenn ferner der app. cond. schon mit einer Haut bekleidet ist, wie kann sich dann noch der „eigentliche" Samenleiter dazwischenschieben! Es scheint auch noch einen uneigentlichen Samenleiter zu geben. Vielleicht ist das der app. cond.! Kurz, ich vermag das Orakel nicht zu deuten. Seine Bedeutung für „die Bestimmungstabellen" muss darnach eine ausserordentlich grosse sein!! — Nachdem ich Sch. Aufklärung gegeben habe, ist selbst er etwas weiter gekommen und nun fliesst er über von Weisheit, leider ohne Beweise. Im Uebrigen: „Wenn Amerika einmal entdeckt ist, kann man es leicht wieder finden." Das möge er sich dito „hinter die Ohren schreiben". — Zum Schlusse

hält mir Sch. vor, ich hätte den Ausdruck „Praeputium" für einen „dritten" Teil angewendet, obwohl er schon „vergeben" sei.

Darauf anworte ich, dass

1. von mir hauptsächlich der bezeichnendere Ausdruck Praeputialsack gebraucht wird (cf. meine Arbeiten) und nebenbei nur Praeputium, aber gleichbedeutend,

2. der Ausdruck Praeputium von Burmeister ganz falsch gebraucht ist für das, was ich jetzt Genitalhautröhre nenne, von einem „Vergeben" also keine Rede sein kann, um so weniger, da die confuse Erörterung von Sch. bei *Agriotes* doch nicht als Basis für eine „Vergebung" angesehen werden soll. Es wäre doch gar zu komisch, auf der einen Seite zu behaupten, die *Agriotes*-Arbeit sei nur eine „Bestimmungstabelle" und auf der andern mit Prioritätsansprüchen für einen anatomischen Ausdruck aufzutreten. Glücklicherweise hat man in der vergl. Morphologie aber überhaupt noch nicht die Manier eingeführt, die ältesten Namen aufzuschnüffeln, nur deshalb, weil sie die ältesten sind, sondern es handelt sich lediglich um Richtigkeit und Klarheit.

Ein schönes, neuestes Pröbchen für die völlige Unklarheit des Herrn Sch. über einigermaassen verwickeltere, morphologische Verhältnisse steht l. c. auf S. 35, es lautet: „Ich (Schwarz) habe dann im Jahre 1891 mit Praeputium die Haut bezeichnet, welche bei *Agriotes* den eigentlichen Penis, ein in seinem obern Ende rinnenförmig ausgehöhltes Chitinstäbchen, überkleidet und so dem bei der Begattung bedeutend anschwellenden duct. ej. Raum gewährt."

1. weiss also Sch. nicht, dass ein Hohlkörper, wie der Penis, kein „Chitinstäbchen" ist, denn ein solches ist solide gebildet.

2. weiss er nicht (trotz meiner Belehrung l. c. S. 65 etc.), dass ein Praeputium (oder wie die Haut, welche er meinen mag, auch zu nennen ist) einen Penis nicht „bekleiden" kann, sondern nur eine häutige Anschlussregion ist.

3. weiss Sch. immer noch nicht, dass nicht der D. ej. (denn dieser ist ein Rohr) sondern nur das Praeputium (denn dieses ist ein Sack) „bei der Begattung anschwellen" kann und auch nur deshalb, weil es unmittelbar in die Peniswandung und den Duct. ejac. übergeht.

4. ist es ein besonders grosser Unsinn, dass eine „Haut" dem D. ej. (oder wie es richtig heissen musste, dem Praeputialsack) „Raum" gewähren soll, denn sie würde gerade

das Gegenteil thun, nämlich nicht „Raum gewähren" sondern die freie Ausdehnung hindern. —

„Man sieht also evident, dass Sch. keine Ahnung davon hat, dass der duct. ej. in das Praeputium ausläuft." An seinen krampfhaften Redensarten sieht man ferner seine Unfähigkeit, meine Ausführungen l. c. 1895 S. 67 zu widerlegen, was freilich auch weder ihm noch sonst jemand gelingen kann, weil sie absolut sichergestellt sind. — Den ehrwürdigen Burmeister achte ich viel zu hoch, um ihn in diese Polemik weiter mit hineinzuziehen, wenn er auch mal einen falschen Ausdruck gebraucht hat, denn Fehler begehen auch die besten Forscher. Diejenigen, welche keine Fehler machen, gehören nicht in die Reihe derer, welche etwas Hervorragendes leisten.[1]) — Falls Sch. eine Kritik seiner 1895 gelieferten Tafel erwünscht ist, bin ich dazu bereit.

8. März 95.

Anmerkung: Da es nicht unmöglich ist, dass Herr Sch. auch hier wieder manche meiner Bemerkungen nicht ganz versteht, so halte ich es für gut, ihn auf meine Arbeiten über den Hinterleib der Lampyriden, Canthariden, Malachiiden und Cleriden, Archiv für Naturgesch. 1894, über Siphonophoren (Coccinelliden) das. 1895 und über Erotyliden, Endomychiden, Languriiden etc., welche jetzt im Drucke befindlich ist, zu verweisen, zugleich mit der Mahnung, doch auch einmal in ähnlicher Weise an der Hand einiger Gattungen wenigstens die Elateriden in beiden Geschlechtern durchzuarbeiten, denn durch Arbeit vermag er in der That der entomologischen Welt am ehesten und besten zu zeigen, ob er wirklich etwas zu leisten im Stande ist.

---

[1]) Deshalb sind aber noch lange nicht alle diejenigen, welche Fehler machen, hervorragende Forscher.

---

## Litteratur.

Mittheilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines in Troppau, 1. Vereinsjahr, Nr. 1, 20. Mai 1895. 14 Seiten in Octav.

Entomologischer Inhalt:

Ueber den Einfluss der Entomologie auf die Erziehung, von A. F. Rogenhofer, S. 4—5. — Ueber das Vorkommen von Psychen in der Umgegend von Hultschin, von Heckel, S. 5—7. — Ueber die in Schlesien gefundenen und beobachteten Arten der Gattung